



Nürtingen

Im Nachhinein

Fußballfans in aller Welt geht es spätestens seit dem Eröffnungsspiel der WM auf die Nerven: die Vuvuzela. Es gibt Online-Petitionen, die ein umfassendes Verbot der Fans fordern. Neu ist, dass sich die Bundespolitik in diese Debatte einbringt. Anfang der Woche erreichte die Redaktion eine Pressemitteilung der Nürtinger FDP-Bundeslagsabgeordneten Judith Skudelnj. Sie ist offiziell „Berichterstatte für Lärmschutz“ ihrer Fraktion. Die Vuvuzela erreichte eine Lautstärke bis zu 125 Dezibel und damit den Geräuschpegel eines Düsenjets, so Skudelnj. Dementsprechend bestünde auch die Gefahr von Horschäden. „Kein Wunder, dass Vuvuzelas auf den offiziellen deutschen Fanmeilen in Berlin, Nürnberg, Hamburg oder Köln bereits verboten sind“, so die Abgeordnete weiter. Dennoch sei sie gegen politische Verbote. Statt neuer Regelungen für Freizeittarife, für die ohnehin die Bundesländer zuständig seien, fordert sie, Vuvuzela-Lärm mit besonderem Gemeinschaftssinn und akustischem „Ohrenmaß“ zu dosieren.

Da wundert es schon, dass dieselbe Abgeordnete vor gut zwei Wochen, in einer Pressemitteilung vom 1. Juni, beinahe euphorisch kundtat, dass von diesem Tag an eine von der Bundesregierung beschlossene Ausnahmeregelung für das Public Viewing bei Länderspielen gelte. Bestehende Lärmschutzvorschriften seien außer Kraft gesetzt, betonte die liberale Parlamentarierin. „Jetzt kann gejubelt werden“, so ein Zitat aus der Pressemitteilung. Die Regelung sei bereits in ähnlicher Form bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und der EM 2008 „erfolgreich angewandt“ worden. Was die Abgeordnete verschwiegel: Damals gab es, zumindest hierzulande, noch keine Vuvuzelas. Ebenfalls unerwähnt lässt die Umweltpolitikerin, dass sich ihre eigene Partei mit dem Lautsprecher Guido Westerwelle bereits seit Längerem über bestehende Lärmschutzvorschriften hinwegsetzt.

Paradoxe der Vizekanzlers ist es, das Volk mit eindringlichen Worten auf die anstehenden Entlohnungen durch den harten Sparkurs einzustimmen. Und der trifft alle: schließlich sollen Hartz-IV-Empfänger die Renten und Heizungsumlage gekürzt werden. Und Millionäre sollen ein paar Euro mehr für ihre Erste-Klasse-Flüge zu steuerbegünstigten Hotelübernachtungen bezahlen. Wenn dann der Strom für die Poolheizung teurer wird, weil die Brennelemente der Kernkraftwerke besteuert werden, tut das richtig weh.

„Freiber für alle macht beliebt. Aber dann fährt man den Karren vor die Wand“, mahnte der oberste Liberale im Land. Und er hat Recht: NZ-Redakteur Jürgen Germann, der derzeit den WM-Tisch unserer Zeitung betreut, hatte alle Hände voll zu tun, die Gewinner unseres Telefonwinnspiels mit Gerstenfalsch zu versorgen. Das lag nicht etwa an dem gesteigerten Durst unserer Gäste. Bier zapfen will eben gelernt sein und die Rolle als Gastgeber fordert volle Aufmerksamkeit. Darüber hinaus berichtete er aktuell für unsere Zeitung und wollte noch etwas vom Fußballgeschehen mitbekommen. Von diesen zahlreichen Aufgaben abgelenkt passierte etwas Unvorstellbares – seine Vuvuzela wurde gestohlen.

Ein enttäpntes und hoffentlich krisen- und trotzenfreies Fußballwochenende wünscht

Philip Sandrock



Entsetzen pur: Prinz Poldi hat verschossen! Die Fans im Nürtinger Schlachthof müssen wie alle Freunde von Jogi Löws Truppe eine deutsche Niederlage verkraften.

Fotos: Holzwarth

# „Unter keinem guten Stern“

WM-Tisch: Wie der VVS-Chef hofft, trotz Deutschland-Debakel möglichst viele Freifahrten gewähren zu müssen

Im Schlachthof ging's erst in der 30. Minute so richtig los. Zuvor gab's nen Blackout. Die große LED-Wand blieb schwarz. Und dann regnet es auch noch. „Da kommt du einmal nach Nürtingen. Und dann passiert so was!“, schüttelt Horst Stammlier schmunzelnd den Kopf. Er ist natürlich mit Bus und Bahn zum WM-Tisch gekommen. Er ist schließlich der Chef des VVS.

VON JÜRGEN GERRMANN

NÜRTINGEN. Der Geschäftsführer des Verkehrs- und Tarifverbunds Stuttgart ist bekannt für seine piffigen Ideen. Für die jüngste hat man ihn mit Lob geradezu überschüttet: Wer im Juni ein Tagesticket kauft, genießt an allen Tagen, an denen Deutschland spielt, freie Fahrt im Nahverkehr der Region Stuttgart. Heute zum dritten Mal also, denn der Tag des Ticketkaufs zählt nicht mit. Vielleicht liegt die Großzügigkeit ja auch daran, dass Stammlier selbst ein enges Verhältnis zum Fußball hat. Bis zur A-Jugend war er die „10“ im Mittelfeld des FC Dossenheim, ganz nah bei Heideberg. Zwei Allersklassen über ihm kickte übrigens Karlheinz Körbel, später der „treue Charly“ bei Eintracht Frankfurt, bis heute Rekordspieler der Bundesliga. Für solche Historchen bleibt viel Zeit. Viel zu viel Zeit. Denn an der LED-Wand prangt nur: „Kein Signal“. Zehn verhängnisvolle Buchstaben kündigen eine halbe

Stunde vor dem Anpfiff des Spiels gegen Serbien das Unheil an. Das Kabelnetz in der Nürtinger Innenstadt ist bis hinauf zum Krankenhaus ausgefallen. Jetzt kommt es auf jede Minute an. Reiner Lutz, Experte für die große LED-Wand, rät sofort: „Schaut, dass ihr sofort eine Sat-Schüssel herkrieget, das ist jetzt die einzige Chance!“ Roland Busbaum vom Schlachthofbräu und Carmine Notari vom „Matadero“ sausen sofort los, noch vor dem Anpfiff ist die Schüssel da. Aber so schnell wie erhofft geht es mit dem Justieren dann doch nicht. Die Massenflucht hat bereits eingesetzt, allerdings friedlich und gelassen. Die befruchtete Randalie blieb aus. In der 30. Minute sitzt dann Horst Stammlier im Biergarten unterm Regenschirm im VVS-Orange. Für ihn nicht weiter schlimm. Schlimmer ist das Rot der Karte, die Miro Klose sieben Minuten später sieht. Und kurz darauf kommt die noch bitterere Strafe: Serbien geht in Führung! „Irgendwie steht dieses Spiel unter keinem guten Stern“, stöhnt Jürgen Schnaas, alter

journalistischer Haudagen und Fußball-Fan, der eigens für den WM-Tisch von der Rems an den Neckar gekommen ist. Wo ist denn der 10er, der der Horst Stammlier einst beim FC Dossenheim war? Der selbst rat zur Gelassenheit. „Das ist noch nicht verloren.“ Und als sich Sekunden später die ersten blauen Felzen am Himmel über Oberrisingen zeigen, ist er sich sicher: „In der zweiten Halbzeit wird alles besser!“ Das hofft er auch für seinen Vetter Dale, der in Colorado in der USA extra um 5 morgens aufgestanden ist, um das Deutschland-Spiel ja nicht zu verpassen. Er wäre vielleicht besser liegen geblieben. Denn das Wechselbad der Gefühle im Schlachthof endet mit einer eiskalten Dusche. Als der Schiri, zuvor heftig beschimpft, nach einem serbischen Handspiel auf den Elfmeterpunkt zeigt, bricht sich zuerst Euphorie Bahn. Nur um Sekunden später in Entsetzen. Wuvuzela umzuschlagen. Prinz Poldi hat verschossen: „Was soll jetzt nur werden?!“ „Wenigstens für Spannung ist gesorgt“.

sucht Horst Stammlier nach dem Guten im Schlechten: „Langweilige Spiele hatten wir ja schon genug.“ Aber leider lässt ausgerechnet nach der Einwechtung Marko Marinis und des wie ein Heilsbringer beklatschten Cacau der Druck aus serbische Tor nach. Der Tausch zwischen Holger Badstuber und Mario Gomez erscheint dem VVS-Chef nur noch wie die „pure Verzweiflungstat“. Und er soll recht behalten. Die letzten Minuten sind Tristesse auf dem Spielfeld und im Schlachthof zugleich. Stöhnen, Ratlosigkeit, Kopfschütteln.

## Wenn's gut läuft, kann man noch fünfmal gratis fahren

Aber Stammlier nicht nach dem Abpfiff den Kopf dennoch nicht hängen lassen: „Vielleicht war es ganz gut, ein bisschen von der Hochstimmung runterzukommen.“ Und er kramt in seinen Jugenderinnerungen: „1954 gegen Ungarn und 1974 gegen die DDR haben wir auch in der Vorrunde verloren. Und sind danach Weltmeister geworden!“ An Nürtingen wird er noch lange denken: „Allein durch den Ausfall des Fernsehkaubels wird dieses Spiel immer in Erinnerung bleiben.“ Und obwohl er Geschäftsmann ist, hofft Stammlier, seinen VVS-Kunden noch möglichst oft den Nulltarif gewähren zu müssen. Wer bis Dienstag noch ein Ticket kauft, hat zumindest noch eine Chance. Und wenn es so läuft, wie es sich alle ertraumen, kann man sogar noch fünfmal gratis fahren.

## Die Tipps am Tisch

### Deutschland – Serbien 0:1

- Horst Stammlier: 2:1
- Herbert Steinhart: 3:2
- Karlheinz Setz: 3:1
- Jürgen Schnaas: 2:1
- Barbara Habermann: 3:1
- Bernd Habermann: 4:1
- Jürgen Germann: 1:2
- Jürgen Holzwarth: 3:1
- Andreas Warausch: 2:1



Erst drinnen, dann draußen: der WM-Tisch mit VVS-Chef Horst Stammlier (Dritter von rechts).

Anzeige

**elektro radio hausmann**

**Elektroinstallation  
Haushaltsgeräte**

**Team 6**

erfahren · sauber  
fair · kompetent  
sümpflich · schwaböbisch

Renovieren von A bis Z  
(0 70 22) 93 94 19

## Umfrage der Woche



**Sabine Ottenwälder**  
„Das Geräusch an sich stört mich nicht, aber der Dauerton bei der Fußball-Übertragung schon. Ich kann mir vorstellen, dass das Spieler ablenkt. Für ein Verbot in Stadien bin ich trotzdem nicht. Der Jubel gehört nun mal dazu. Ich finde die Vuvuzela in Ordnung, sie gehört nun mal zur Weltmeisterschaft 2010 dazu. 2014 wird es dann wieder etwas Neues sein.“



**Manuela Peper**  
„Ich finde es schade, dass das Jubelgeschrei durch die Vuvuzelas überhört wird. Und es stört mich beim Fußball-Schauen – mein kleines Kind stört es auch, beim Schlafen. Aber es gehört nun mal zur Weltmeisterschaft dazu. Ich stand bisher noch nicht direkt neben einem Vuvuzela-Begleitenden, den Original-T. Iso nicht. Aber ich muss ihn auch nicht kennenlernen.“



**Stephanie Wang**  
„Die Vuvuzelas gehen eigentlich, da sie nicht ganz so laut sind. Ob man sie verbietet oder nicht, ist mir relativ egal, ich bin kein so großer Fußball-Fan. Ich schaue mir nur die Deutschland-Spiele bei der WM an. An das Geräusch im Hintergrund gewöhnt man sich. Ich finde es schon, wenn gute Stimmung im Stadion herrscht, wie diese ausgedrückt wird, ist doch egal.“

## Die Vuvuzela: Stimmungsmacher oder Ohren-Plage?

Um die Fußball-T

–Verbot der Vuvuzela ist entbrannt – einmal mehr. Schon zum Confederations Cup 2009 in Südafrika, der Generalprobe für die Fußball-Weltmeisterschaft, war die Tröte ausgiebig in den Stadien zum Einsatz gekommen. Daraufhin gewalt das Instrument bei Fernsehsendern und Spielern in die Kritik. Fernseh-Zuschauer fühlten sich durch die permanente Geräuschkulisse, den „Hornissen-Schwarm“, belästigt. Dennoch hatte sich die FIFA am 18. Juni 2009 gegen ein Verbot der Vuvuzela entschieden. Wir haben in Nürtingen nachgefragt, ob sich die Leute in der Region ebenfalls durch die Fußball-T ten werden sollte oder nicht, und wie für sie gute Stadionstimmung in Südafrika aussehen sollte.



**Anneliese Hadwiger**  
„Mir machen die Trotzen nichts aus, ich bleibe so wie so meistens daheim. In der Nachbarschaft gibt es zwar ein paar junge Leute, die Vuvuzelas blasen, aber die Jugend ist sowieso immer etwas lauter. Stören tut mich so etwas aber nicht. Es wäre auch schlimm! Meine Söhne sind auch beide Sportler. Ich finde, man sollte die Leute doch tröten lassen, wenn sie wollen.“



**Ramona Vollmer**  
„Die Vuvuzelas nerven mich nicht. Ich finde das nicht schlimm, ich habe sogar selber eine Tröte zu Hause. Sie sollten auch nicht verboten werden. Man spielt schließlich dort die Fußball-Weltmeisterschaft und dann sollte man diese Kultur respektieren, dies gehört zu den Menschen dort. In den südafrikanischen Stadien kommt durch die Vuvuzela Stimmung zustande.“



**Fabienne Schüler**  
„Es macht mir nichts aus, dass so viele die Tröte benutzen, es nervt mich absolut nicht. Ich habe zwar noch selber keine Vuvuzela, aber ich will mir noch eine kaufen. Ich verstehe, dass es möglicherweise für die Spieler und Trainer schwierig ist, sich zu verständigen oder auch sich zu konzentrieren, da die Trotzen ziemlich laut sind. Ich finde aber nicht, dass man sie verbieten sollte.“